

für Sr. Durchlaucht den Fürsten v. Bismarck, der am 8. Mai in Friedrichsruhe überreicht wird, besteht aus der Haupturkunde mit der von den Städten festgesetzten Widmung folgenden Inhalts: „Sr. Durchl. dem Fürsten v. Bismarck, Herzog von Lauenburg, wird in dankbarster Anerkennung seiner unvergänglichen Verdienste um die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches und die den deutschen Gemeinden dadurch gegebene Förderung des Ehrenbürgerrechts der nachbenannten 72 Städte R.-St.-D. im Königreiche Sachsen verliehen. Hierüber ist diese Urkunde ausgefertigt und, wie nachersichtlich, vollzogen worden. Am 1. April 1895“. Die künstlerische Ausführung des Ehrenbürgerbriefes macht einen vornehmen, gebiengen Eindruck. Eine breite Borte, mit großer Feinheit und feinem Verständnis ausgeführt mit Eisen- und Vorberante, umschließt die in reichen Initialen gehaltene Widmung, und das Wappen des Fürsten v. Bismarck bekrönt das Ganze.

In diesem Frühjahr ist in Sachsen der eigentümliche Fall zu beobachten, daß während die Maul- und Klauenseuche-Ausbrüche rasch zurückgehen, die Milzbrandfälle sich vermehren. Und diese sind ja dem Rindviehbestande weit gefährlicher als die Maul- und Klauenseuche, da Milzbrand, der im April in 18 Gehöften auftrat, fast tödlich verläuft. 23 Neuausbrüche der Maul- und Klauenseuche kamen im Laufe des Monats April bei der Kommission für das Veterinärwesen zur Anmeldung, ferner 5 Fälle des ansteckenden Bläschenauschlags und 5 Tollwutfälle.

Es wird jetzt offiziös vor Agenten gewarnt, welche im Interesse arbeitgeberlicher brasilianischer Großgrundbesitzer betrügerische Vorpiegelungen mittellose Leute zur Auswanderung nach Brasilien verlocken. Hunderte sind schon in das Elend gelockt und dadurch der größten Verzweiflung preisgegeben worden, da die Lüge der Betrogenen eine wahrhaft bejammernswerte ist.

Weibliche Eigerln sieht man neuerdings in Dresden herumtollieren. Sie tragen auf der linken Seite der Brust offen, nur mit einer Sicherheitsnadel befestigt, ihre goldenen Uhren zur Schau. Anfangs waren es nur wenige Damen, die diesem neuesten Modewunsche huldigten, ihre Zahl scheint aber täglich größer zu werden. Diese Thorheit laßt die Langfinger geradezu zur Ausführung ihres Handwerkes ein, und das dürfte vielleicht das beste Mittel zur Beseitigung dieses Unsinns sein.

Der Landesverband sächsischer Feuerwehren hält Sonntag, den 12. Mai im böhmischen Bahnhofs in Dresden eine Sitzung des Landesauschusses ab, deren Tagesordnung u. a. lautet: Ueber Unzuträglichkeiten bei wechselseitiger Hilfeleistung zwischen Stadt und Land bei Bränden. Berichterstatter: Ulrich-Weisig. Eine Anfrage der Königl. Brandversicherungskammer, betr. die mit den Bucher'schen Feuerlöschlösen innerhalb des Landesverbandes sächsischer Feuerwehren gemachten Erfahrungen und deren Beantwortung. Berichterstatter: Weigand-Chemnitz.

Einen merkwürdigen Entschuldigungszettel gab dieser Tage in Dresden ein kleines Mädchen, das einen Tag die Schule versäumt hatte, ihrem Lehrer ab. Auf ein kleines Papierstückchen waren von ungewohnter Hand die Worte gemalt: „Wegen Kopfw.“ Die Mutter des Kindes hat damit sagen wollen, daß ihr Töchterchen den Unterricht „wegen Kopfweg“ nicht besuchen konnte.

Leipzig, 5. Mai. In der Angelegenheit des in Marokko ermordeten Leipziger Kaufmanns Rodstroh sind die Schadenersprüche der hiesigen Firma, bei welcher der in so schrecklicher Weise um das Leben gekommene angestellt war, sowie der Mutter desselben festgestellt worden. Diese Ansprüche

sind von der Mutter Rodstroh's auf 100,000 Mk., von der geschädigten Firma auf 68,000 Mk. normiert worden.

Für das vom 25.—27. d. M. in Zwettau stattfindende Regimentsfest der ehemal. 104er hat jeder Teilnehmer eine Festkarte zu 1 Mark zu entnehmen. Für das Fest war von Haus aus, Herbst 1894, schon die Zeit vom 25.—27. Mai in Aussicht genommen worden.

Meerane, 5. Mai. Das „Meer. Tgl.“ schreibt: Die in Berlin erscheinende „Deutsche Warte“ druckt in ihrer heutigen Nummer die stadträtliche Bekanntmachung, betr. das Anwesen der Spiritisten in hiesiger Stadt, ab und bemerkt dazu am Schluß: „Zur Erläuterung dieses „Umsturzgesetzes gegen die Spiritisten“ sei bemerkt, daß aus Meerane die besten Medien bezogen werden.“ — Diese zweifelhafte Derrühmtheit unsrer Industriestadt war uns wirklich bis heute ganz unbekannt, ob man aber hier der „Deutschen Warte“ für diese „Enthüllung“ die gebührende Dankbarkeit zollen wird, erscheint uns mehr als fraglich.

Zschopau, 5. Mai. Der heute vormittag 10 Uhr 14 Minuten von hier nach Annaberg abgegangene Personenzug ist unweit des Cotta-Denkmal entgleist und den Abhang der Zschopau hinuntergestürzt. Lokomotive, Tender, Packwagen, ein Viehwagen und drei Personenzüge sind zertrümmert. Der Feizer ist schwer, der Lokomotiv- und Quafahrer, sowie einige Passagiere sind leicht verletzt. 9 Stück Rindvieh wurden getötet. Die Feuerwehr wurde alarmiert. Ein Rettungszug von Chemnitz mit hölzernen Eisenbahnbeamten traf nachmittags 1 1/2 Uhr an der Unfallstätte ein. Der Verkehr ist vorläufig gesperrt. Die Passagiere von Chemnitz müssen in Zschopau, die von Annaberg in Bielschthal umsteigen.

Die Landesversammlung der Sozialdemokraten Sachsen findet den 4. und 5. Juni in dem Lokale „Zur Mühlenterrasse“ in Döbeln statt. Beginn der Verhandlungen den 4. Juni, vormittags 1/10 Uhr. Tagesordnung: 1. Bericht des Central-Komitees: Berichterstatter Anton Heilweck. 2. Organisation und Agitation: Berichterstatter Julius Seifert. 3. Reichstags-, Landtags- und Gemeinderatswahlen: Berichterstatter Stolle-Gesau. 4. Aufstellung von Kandidaten für die Landtagswahlen. 5. Presse: Berichterstatter Fr. Seyer. 6. Anträge der Parteigenossen.

Eine festsame Krankheit herrscht unter den Pferden in der Bornaer Gegend, namentlich sind die Pferde des Karabinier-Regiments davon betroffen. Die Tiere fangen urplötzlich an zu gähnen, bald darauf werden sie matt, verweigern die Annahme von Futter und sind wenige Tage danach tot.

Röhrsdorf bei Weitzen, 6. Mai. Ein Kampf um's Leben entspann sich gestern früh in einem hiesigen Gehöft zwischen einem Hund und einem Raubvogel (Steinköcher). Ein 4jähriges Kind sah, ein Kaninchen auf den Schooß haltend, im Garten, als plötzlich der Stöber herniederfuhr und es mit seinen Fängen packte. Durch den Schreckensschrei des Kindes alarmiert, sprang der Hofs Hund herzu und packte das Raubtier, das nunmehr den Kampf mit seinem Feind aufnahm. Obgleich an einem Auge schwer verletzt, hielt der Hund den Stöber so lange fest, bis der Besitzer herbeikam und den geflügelten Räuber durch wuchtige Stockschläge unschädlich machte.

In Bad Schmiedeberg wird jetzt ein unheimliches Gerücht verbreitet. Danach soll sich ein dieser Tage im Walde tot aufgefundenen 13jähriger Schulknabe nicht erhängt haben, sondern an Mißhandlungen gestorben sein. Dafür spricht, daß sich an der Leiche verschiedene mit Blut unterlaufene Stellen vorgefunden haben, ferner, daß sich an der

Fundstelle der Leiche gar keine Bäume vorfinden; wohl aber sei die Waldstreu an dieser Stelle in auffälliger Weise aufgewühlt gewesen, was den Schluß rechtfertigt, daß dort eine Schlägerei sich abgespielt habe, die für den schwachen Knaben einen unglücklichen Ausgang genommen hätte. Am meisten aber wird das Gerücht dadurch unterstützt, daß die Leiche ohne ein um den Hals geschlungenes Tuch dagelegen hat. Die Verdrigung des Knaben ist daher ausgesetzt worden, bis die seitens des Kreisphysikus vollzogene Leichenbesichtigung Licht über die Todesart gebracht hat.

In Greiz ist es dem Organisten untersagt worden, während des Gottesdienstes zu präladieren oder andere als Choralstücke auf der Orgel zu spielen.

Eisenach. Im Horn hat ein hiesiger Einwohner mit einem Beile seinen Sohn derart auf den Kopf geschlagen, daß derselbe hoffnungslos darniederliegt. Grund: der Sohn war in Eisenach zur Kontrollversammlung gewesen und hat eine andere Hofe angezogen, als sein Vater gewünscht hatte.

Berlin, 5. Mai. Im Hotel „Kaiserhof“ tagte heute unter dem Vorsitz des Stadtverordnetenvorstehers Dr. Langerhans-Berlin ein von 61 deutschen Städten besandter Kongress, um über einen gemeinsamen Protest gegen die Umsturzvorlage zu beschließen. Anwesend waren außer zahlreichen Stadträten und Stadtverordneten Oberbürgermeister Zelle-Berlin, Bendor-Breslau und Abgeordneter Prinz zu Schönau-Carolath.

Vom Bahnsinn wurde am Mittwoch abend in Berlin plötzlich ein Schußmann befallen. Der Ausbruch der Krankheit zeigte sich darin, daß der Beamte ohne Veranlassung eine Dame auf der Straße festnahm und auf die Revolverwache brachte. Als ihm hier der Wachtmeister über sein Verhalten Vorwürfe machte, geriet der Wahnsinnige in Wut, zog seinen Säbel und wollte auf den Vorgesetzten losgehen. Er wurde jedoch übermächtig, ehe er Unheil anrichten konnte und in eine Heilanstalt gebracht. Der Kranke erklärte in einem fort, er habe die Dame auf Befehl des Kaisers festnehmen müssen.

Paris, 5. Mai. Die bisher ermittelten Schadenersprüche im Loicerehal betragen sieben Millionen. Die Arbeit der Kommissionen wird sehr erschwert durch die un sinnigen Ueberforderungen der Bevölkerung. Im Ganzen wird die Entschädigung, welche die Regierung zu zahlen hat, nebst den Herstellungskosten zwanzig bis dreißig Millionen betragen.

Budapest, 6. Mai. In den Kohlengruben der Saljo Tarjaner Kohlenbergwerk ist ein großer Arbeiterstreik ausgebrochen. Drei Kompanien Militär sind dahin abgegangen.

Wien, 6. Mai. Sowohl von hiesiger, wie von ungarischer offizieller Seite wird bestätigt, daß der Conflict zwischen Kalnoth und Barffy nunmehr gütlich beigelegt werde. Beide verbleiben im Amte. Auf liberaler ungarischer Seite ist man überzeugt, daß, nachdem Kalnoth seine Zustimmung zur Veröffentlichung der nach Ungarn gerichteten Noten gegeben, der Urheber des ganzen Conflicts, der Nuntius Agliardi, von seinem Posten abberufen werden würde.

Wien, 6. Mai. Der Kaiser richtete heute ein Handschreiben an den Grafen Kalnoth, in welchem er unter dem Ausdruck des vollsten Vertrauens die Annahme des von Kalnoth eingereichten Entlassungsgesuchs ablehnt.

Winnipeg (Canada), 5. Mai. Die Indianer und HalbIndianer von Dakota längs der Grenze von Canada und den Vereinigten Staaten wandeln auf dem Kriegspfade. Sie haben die Stadt St. John besetzt, vertrieben die Einwohner und bereiten sich zum Widerstand gegen die Truppen vor.

## Aus dem Walde.

Roman von M. Brandruh.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Von der Erbschaft, die ich von meiner Schwester erwarten darf?“ wiederholte Rinow und schüttelte den Kopf.

„Nun ja! Ganz arm ist Frau Janisch ja nicht. Sagte ich Ihnen denn nicht schon bei meinem ersten Besuch, daß die alte Dame in guten, geordneten Verhältnissen lebt?“

„Das wohl! Es widerspricht jedoch meinem Gefühl, auf den Tod einer mir so lieben Person zu spekulieren. — Dennoch will ich die Cession ausstellen, Ihnen zugleich aber auch meine Wittschaft verpfänden lassen.“

„Liebster, bester Rinow!“ rief der Amerikaner da jedoch wie entrüstet und erhob abwehrend seine beiden Hände.

Der Förster nickte aber bekräftigend mit dem Kopfe. „Nur unter dieser Bedingung kann ich Ihre Hilfe annehmen,“ sagte er dann.

Es gab nun freilich noch ein langes Hin- und Hergerede, ehe sich die beiden Männer über den betreffenden Punkt einigten. Dann aber schied der Amerikaner gleich dem rettenden Engel aus dem stillen Försterhause.

In der That überbrachte John am nächsten Morgen in aller Frühe das Geld für die Waldarbeiter. Er meldete aber auch zugleich den Besuch seines Herrn für die Nachmittagsstunden an.

Von jetzt an erschien Louis Bergmann überhaupt täglich in Karembe. Anna aber fühlte sich gezwun-

gen, ihm gegenüber weniger rücksichtslos aufzutreten denn bisher. Wüßte sie doch, welchen ungeheuren Dienst gerade dieser Mann ihrem Vater erwiesen und welchen Verlust er dazu noch im Forsthaus erlitten.

Dennoch wich sie soviel wie möglich den Huldigungen des Amerikaners aus und verstand es meisterlich, das entscheidende Wort von seinen Lippen fern zu halten.

Inzwischen brachte der Förster natürlich den Diebstahl zur Anzeige. Infolgedessen hatten in den umliegenden Dörfern verschiedene — freilich ganz erfolglose — Hausdurchsuchungen bei Personen stattgefunden, die der Rinow'schen Familie bekannt waren und denen eine solche That wohl zugetraut werden konnte. Auch wurden mehrere Strolche festgenommen, die sich durch unverhältnismäßige Ausgaben verdächtig gemacht. Die Leute mußten jedoch schnellstens wieder aus ihrer Haft entlassen werden, da sie bis zur Evidenz beweisen konnten, daß sie sich zur Zeit des Diebstahls meilenweit von dem Schauplatz der That befunden hatten. Die Angelegenheit blieb somit — zum Kummer Förster Rinows und der Seinen — nach wie vor in einen dichten Schleier gehüllt.

Darüber stand die Zeit natürlich nicht still. Der Sommer ging vielmehr zu Ende, der Herbst kam und wieder fiel der erste Schnee auf das einsam liegende Gehöft der Försterei in Karembe. Drinnen aber in dem trauten Häuschen hangte jetzt mehr denn je ein junges Herz der Zukunft entgegen. Anna wußte ja, daß das Verhängnis nahte, die Stunde immer näher rückte, in der es ihr nicht mehr möglich

werden würde, den Amerikaner von der gewichtigen Frage, ob sie sein Weib werden wollte, zurückzuhalten.

Dazu kam noch, daß sie, nun die Linde Wittenerung ihr Ende erreicht, auch nicht mehr daran denken durfte, Curt die gewohnten Stellbischeins zu bewilligen. Freilich sendete der junge Oberförster seine lieben, lieben Briefe, in denen er sie mit zärtlichen Worten zum Ausdauern ermahnte. Aber was ist das geschriebene Wort gegen ein gesprochenes? Und dann ward dem guten Jakob auch immer schwerer, diese Billets seines Herrn der Adressatin zuzusticken, nun sich Anna nicht mehr so viel im Freien aufhielt. Oft mußte der arme Junge stundenlang in der Nähe des Forsthauses umherschleichen, ehe er es möglich machen konnte, dem Fräulein den Brief des Oberförsters zu überreichen. Bis jetzt hatte er sich dabei noch immer den Augen des Försters zu entziehen gewußt. Aber das geringste Ungefahr konnte den Burschen — so schlau er auch war — doch in die Hände Rinows liefern. Was dann aber folgen würde, mußte, — mochte sich das arme junge Mädchen gar nicht ausmalen.

Man befand sich in den ersten Tagen des Dezembers. Der Winter war mit lange nicht mehr gekannter Strenge hereingebrochen und die grimmige Kälte machte, daß der Schnee unter den Tritten von Menschen und Tieren quietste und pfiß. Auch der Weichselstrom bildete seit einigen Tagen eine starre tote Masse.

Förster Rinow schien denn auch den zwanzig Graden unter Null, die sein Thermometer heute morgen zeigte, Rechnung zu tragen. Denn als er soeben aus